(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 253 — Freitag, den 28. Oktober — 1898

Aus Frankreich.

Die Verhandlungen über die Revision des Dreyfusprosses vor dem Cassationshofe in Paris finden trotz der Ministerkrise am heutigen Donnerstag und darauffolgenden Freitag statt. Da der Cassationshof nur über Rechtsfragen zu entscheiden hat, werden die Verhandlungen öffentlich sein. Der Berichterstatter Bard hat bisher von den geheimen Dreyfusakten keine Mittheilung erhalten, weshalb sich die Verhandlungen nur um die Regelmäßigkeit des Verfahrens in dem Prozeß von 1894 drehen werden. Trotzdem das Publikum demnach keine sensationellen Enthüllungen zu gewärtigen hat, werden doch sämmtliche nationalistische und antisemitische Deputirte der Verhandlung beiwohnen und jedenfalls ihrer Gepflogenheit getreu auch nicht mit Beweise ihrer Gegenwart kargen. Da aber das Kabinett Brisson an den beiden Verhandlungstagen jedenfalls noch die Regierung in Händen halten wird, bis zur vollständigen Bildung des neuen Cabinets, bleiben die alten Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Chanoine, der durch Lokroy vertreten wird, im Amte, so werden überlaute Ausschreitungen und Gewaltthätigkeiten zweifelsohne nach Gebühr unterdrückt werden. Ob auch nach dem endgültigen Rücktritt des Cabinets Brisson der Kammerbeschluß, daß die Civil- über der Militärgewalt zu stehen habe, aufrecht erhalten bleiben wird, das muß doch noch abgewartet werden.

Zur Frage der Neubildung des Cabinets liegen folgende Meldungen vor:

Paris 26. Oktober. Präsident Faure empfing heute Vormittag die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer Loubet und Deschanel und wird heute Nachmittag die Vicepräsidenten der Deputirtenkammer empfangen. Es heißt, Faure werde alle Anstrengungen machen, um die Bildnng eines neuen Cabinets rasch herbeizuführen.. In Kreisen der Senatoren und Deputirten werden die Namen Ribot und Freycinet für das Cabinetspräsidium genannt.

Paris, 26. Oktober. Präsident Faure empfing heute Nachmittag den Vicepräsidenten der Deputirtenkammer Georges Leygues. Wie verlautet, befürwortete Leygues die Bildung eines Cabinets der republikanischen Concentration mit Ribot und Charles Dupuy als Hauptelementen. — Der zweite Vicepräsident der Deputirtenkammer Krantz befürwortete gleichfalls die Bildung eines Cabinets der republikanischen Concentration, jedoch mit einer ausgesprochen progressistischen Mehrheit.

Paris,. 26. Oktober. Heute herrscht hier völlige Ruhe. Paris hat sein gewöhnliches Aussehen wieder angenommen (Aber auf wie lange? Red.) Präsident Faure empfing auch die beiden anderen Vicepräsidenten der Deputirten-Kammer Messureur und Maurice Faure, welche zur Bildung eines Ministeriums der republikanischen Concentration mit fortschrittlicher Richtung riethen.

Paris, 26. Oktober. In Kammerkreisen verlautet, Delcassé werde im neuen Cabinet, welcher Richtung auch immer dasselbe angehören möge, das Portefeuille des Aeußern übernehmen. — Angesichts der morgen innerhalb und außerhalb des Justizpalastes geplanten Demonstrationen sind umfassende Maßnahmen von der Polizei getroffen. — Wie der „Temps" aus Cherbourg meldet, wurde die Garnison um ein Bataillon Marineinfanterie und vier Kompagnien Infanterie verstärkt. Abends werden zwei Festungsbatterien erwartet.

Paris, 26. Oktober. Aus Mailand traf heute eine an den General Chanoine im Kriegsministerium adressirte Schachtel ein. Man glaubte daß dieselbe eine Bombe enthielte und holte deshalb einen Polizeikommissar herbei. Bei der Oeffnung der Schachtel erblickte man ein kostbares Schmuckkästchen mit der Inschrift: Andenken an Italien und Solferino den 24. Juni 1859. Das Schmuckkästchen enthielt eine prächtige goldene Medaille mit einer Karte.

Der deutsche Kolonialrath

hat am Mittwoch seine Herbst-Berathungen beendet. Hervorzuheben ist nach einer Mittheilung aus Berlin, daß der Kolonialrath den vom Reiche mit der Neuguinea-Kompagnie abgeschlossenen Vertrag wegen Ablösung der Landeshoheitsrechte über das Schutzgebiet von Neuguinea gutgeheißen hat, schon im Hinblick auf die große Entwicklungsfähigkeit von Neuguinea und des Bismarck-Archipels. Eine Resolution, die dahin geht, daß allen in den Kolonien bereits bestehenden oder noch zu errichtenden Schulen unbeschadet ihrer besonderen Eigenart und Selbstständigkeit auf Grund eines im Einvernehmen mit den deutschen Missionen aufzustellenden Lehrplanes über den deutschen Unterricht auf ihren Antrag ein Regierungszuschuß gegeben werde, gelangte zur Annahme. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, die Regierung möge sobald wie möglich Mittel in den Etat einstellen zur Anlage landwirthschaftlicher Versuchsstationen, zur Einrichtung eines meteorologischen Beobachtungsdienstes, sowie zur Entsendung thierärztlicher und kulturtechnischer Sachverständigen. Die klimatischen und hygienischen Verhältnisse in Südwestafrika wurden als günstig bezeichnet. Die aus englischen Quellen stammenden Aufstands-Nachrichten sind nach Berichten des Gouverneurs stark übertrieben. In seinem Schlußwort zollte Herzogregent Johann Albrecht von Mecklenburg der Thätigkeit des neuen Kolonialdirektors v. Buchka vollste Anerkennung. Er sei überzeugt, in gemeinsamer Arbeit mit diesem Mann würde sich das Band zwischen der Kolonialabtheilung und dem Kolonialrath mit jedem Jahre fester und inniger knüpfen zur Förderung aller kolonialpolitischen Interessen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober.

Unser Kaiserpar hat am Mittwoch den Boden des gelobten Landes betreten. Nachmittags gegen 2 Uhr sind Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria an Bord der Yacht „Hohenzollern" in der Hafenstadt Haifa angekommen. Die Landung erfolgte zwei Stunden später, und ging glücklich von Statten. Auf der Landungsbrücke fand großer Empfang durch dii türkischen Behörden statt. Militär bildete Spalier, uud eine riesige Menschenmenge brachte den Majestäten großartige Kundgebungen dar. Die Stadt hatte ihr festlichstrs Kleid angelegt. Von Haifa begab das Kaiserpaar sich zu Wagen nach Cäsarea woselbst sie im Zeltlager übernachteten. Am heutigen Donnerstag treffen die Majestäten in Jaffa ein.

Die Theilnehmer an der offiziellen Festfahrt langten bereits am Mittwoch in Jerusalem an.

Kaiserin Friedrich wird, wenn sie Schloß Balmoral in den schottischen Hochlanden verläßt, eine Woche in London verweilen, dann ihren Bruder, den Prinzen von Wales, zu Sandringham besuchen und am 21. November, ihrem Geburtstag, wieder in Schloß Windsor mit ihrer Mutter vereint sein.

Zu der verschiedentlich erörterten Frage der Heimkehr des Prinzen Heinrich von Preußen aus Ostasien wird den B. N. N. von wohlunterrichteter Seite mitgetheilt, daß in Jahr und Tag von einer Rückkehr des Prinzen nach Deutschland keine Rede sein wird, da es in dessen persönlichen Wünschen liegt, noch längere Zeit im Verbande des Kreuzergeschwaders Dienst zu thun.

Dem Bundesrath, der am heutigen Donnerstag wieder eine Plenarsitzung abhält, sind bereits einige Specialetats für das Rechnungsjahr 1899 zugegangen. Der gesammte Etat soll, daran glaubt man festhalten zu dürfen, dem Bundesrath bis Mitte des nächsten Monats vorliegen.

Der Reichstag wird, wie jetzt mit großer Bestimmtheit verlautet, am Dienstag den 29. November durch den Kaiser persönlich im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin eröffnet werden. Die Rückkehr des Kaisers von der Orientreise wird bereits am 20. November erfolgen. Ungefähr könnten diese Angaben wohl zutreffen.

Nachdem der Reichstag in der letzten Session die zur Entlastung des Reichsgerichts von der Regierung vorgeschlagene Hinaufsetzung der Revisionssumme abgelehnt hat, ist nunmehr die gefürchtete weitere Vergrößerung des ohnehin schon allzu zahlreichen Gerichtshofes im Hinblick auf die Geschäftsvermehrung, die durch das Bürgerliche Gesetzbuch eintreten wird, unvermeidlich. Es ist nach den Münchener „N. N." die Errichtung eines weiteren (siebenten) Civilsenats beim Reichsgericht in Aussicht genommenen und demzufolge die Neueinstellung von sieben Rathsstellen und einer Senatspräsidentenstelle in dem Etat der Reichsjustizverwaltung

---

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

An noch frühere Zeiten denkt Benita. Da taucht, wie ein großes farbenreiches buntes Bilderbuch, vor ihrem inneren Auge eine große Stadt auf mit hohen Kirchen und Häusern, Plätzen und Säulen, in den Straßen ist ein buntes fröhliches Treiben; die Menschen sind alle in den grellsten Farben gekleidet und tragen eine Larve in dem Gesicht. Sie muß noch laut in der Erinnerung lachen, wie drollig manche sich vermummt haben. Ein wahrer Regen von Blumen trifft die Vorübergehenden. Von den reichgeschmückten Balcons und Fenstern blicken dunkeläugige Frauen lachend hernieder; es ist, als lache Alles. Die Menschen, die Straßen und Häuser haben ein Feiertagsgewand an, und der Himmel ist viel blauer und die Sonne viel heißer und strahlender als daheim. Ihre Erinnerung ist aber lückenhaft, sie sieht das Bilderbuch, als ob es zerrissen ist; hier auf einem Eckchen sind hohe Berge, das flammende Abendroth küßt ihre schneebedeckten Spitzen, daß sie rosig erglühen. Ein großer See schillert in all' den leuchtenden Farben des Regenbogens; dann wieder hört sie das Meer ebben und fluthen und sie spielt mit noch vielen Kindern im Sande, sie bauen Festungen und Wälle, Schlösser und Burgen, da steigt allmählich das Wasser und zerstört ihr mühsam errichtetes Werk. „Venez Benita, il est temps de rentrer", sagt ihre Französin und — — da verschwindet Alles in undeutlicher Ferne, es ist, als lege sich ein dichter Nebel um ihre Erinnerung. So bunt und bewegt ihr die ersten neun Jahre ihrer Lebens erschienen, so still und einförmig sind die nun folgenden. Sie weiß es noch, wie sie an einem naßkalten Novembertage in die große Kutsche stiegen, und daß viele Koffer und Kisten an den vorhergehenden Tagen gepackt wurden. Große Wagen mit Möbeln sind abgeschickt worden und das Haus steht leer und ungemüthlich aus. „Wohin gehen wir, Mama?" fragte sie verwundert. „Wir ziehen fort, Nita," hatte die Mutter geantwortet, und wieder hatte der Ton ihrer Stimme dem Kinde das kleine Herz zusammengeschnürt. „Werden wir nie wiederkommen, Mama?" „Nein, Benita, nie wieder!" „Aber Flock darf ich mitnehmen, nicht wahr?" Die Mutter zieht sie in die Arme und zögert mit der Antwort, wie die Kleine sie angstvoll flehentlich anblickt, schüttelt sie den Kopf und wendet sich ab. „Flock muß hier bleiben, mein Herzblatt", sagt sie und küßt das blonde Haupt, während ein unsagbares Weh ihre Augen so groß und feucht schimmern läßt. Sie gleitet vom Schoß der Mutter herab und in den Stall, dort steht sie neben ihrem vierbeinigen Freunde, sie lehnt das goldige Köpfchen an sein glänzendes braunes Fell und umschlingt ihn mit beiden Aermchen: „Good bye, my Flockie, my ownest darling, my best beloved" („Leb' wohl, mein einzigster Liebling, mein Liebstes")] schluchzt sie, leidenschaftlich weinend. Das war das erste bittere Leid ihres Lebens.

Sie leben jetzt in einer großen Stadt, Miß Towshill ist nicht mehr bei ihr; sie geht in ein großes Haus mit vielen anderen kleinen Mädchen zur Schule und muß viel lernen und die Mutter hilft ihr bei den Arbeiten und spricht englisch und französisch mit ihr. Sie sind fast immer allein, und wenn sie fragt, wo ist Papa? antwortet die Mutter oft gar nicht oder sie sagt mit der grauen Stimme: „Er hat zu thun." Da fragt sie lieber nie mehr nach ihm, aber sie hört oft, wie die Mutter früh morgens oder mitten in der Nacht aufsteht und ihn hereinläßt. Sein schwerer unsicherer Schritt hallt durch die Zimmer, zuweilen auch seine laute heftige Stimme. Am andern Morgen ist er sehr mißmuthig. Nita hört, wie er der Mutter verspricht, es soll das letzte Mal sein; er bleibt auch einige Tage zu Hause und ist lieb und freundlich zu ihr, aber dann kommen immer andere Herren und holen ihn ab. Einmal saßen sie mit ihm sehr lange im Eßzimmer und waren sehr geräuschvoll, da wurden sie von der Mutter in ihr Zimmer geführt und ihr verboten, es zu verlassen. Als sie am nächsten Mittag aus der Schule kam, hörte sie, wie die Mutter sehr ernst und eindringlich mit dem Vater sprach. „Ich will es nicht im Hause haben, hörst Du, George; soviel Rücksicht kann ich wohl für mich und das heranwachsende Kind verlangen." Nita hatte sie noch nie in diesem Tone sprechen gehört, so bestimmt, ja heftig; sie glaubte erst gar nicht, daß es ihr liebes sanftes Mütterchen sein könne. „Du hast recht, Elisa," antwortete die demüthige bittende Stimme des Vaters, „es soll nicht wieder geschehen, vergieb mir." „Kannst Du denn nicht mir zu Liebe Deine unglückselige Leidenschaft ablegen, George, denk' an unsere Zukunft, wie soll es werden, wenn Du so fortfährst?" „Du bist ein Engel, Elsa, und ich bin Deiner nicht werth," schluchzt er, „aber bei Gott, ich will mich ernstlich zusammennehmen und mich bessern, ich liebe Dich und Benita, trotzdem ich so schwach und nichtswürdig bin."

Benita schleicht sich auf den Fußspitzen hinaus. Sie sieht im Spiegel, wie der Vater vor der Mutter in die Kniee gesunken ist und ihr Kleid, ihre Hände mit Küssen bedeckt.

Nach einem Jahre ziehen sie aus der geräumigen, eleganten Parterrewohnung in den zweiten Stock; die Straße ist viel enger, das Quartier ist viel beschränkter und weniger bequem. Viele von den Möbeln sind verkauft, es ist kein Raum für sie in den neuen Zimmern. Der Diener und die Köchin werden entlassen, es bleibt nur die alte Lina zurück und ein junges Stubenmädchen. Die Mutter ist oft leidend und sieht blaß und verändert aus; sie bleibt abends oft lange auf uud näht und flickt fleißig an den Kleidern und der Wäsche, die sie tragen. „Gottlob, der Vater hat eine Stelle gefunden, Nita", sagt sie zu dem zwölfjährigen schlanken Mädchen, das mit einer sehr guten Censur zu Ostern die Treppe hinaufgeeilt kommt. „Und wie fleißig Du wieder warst, die erste in der Klasse, mein Herzenskind, das ist ein froher Tag!" Heute ist ein ganz anderer heller Ton in der Stimme ihres Mütterleins und sie lächelt wieder wie einst, Benita ist so glücklich darüber. Sie lernt leicht, fast spielend und sie will rasch emporklimmen, um sobald als möglich das Schluß-Examen zu machen, dann kann sie für sich und die Mama sorgen. — — — — Sie hat keine Freundinnen, wie alle anderen Mädchen in ihrem Alter, sie scheut sich davor, sie zu sich einzuladen; sie dürfen es nicht wissen, weshalb jedes Fremden Auge ihnen lästig wäre. Es ist etwas unglaublich Trauriges darum, wenn ein Kind die Eltern nicht so

vorgesehen worden. Die Bedenken, welche gegen eine Vermehrung der Senate geltend gemacht werden, stützen sich bekanntlich auf die Thatsache, daß die Einheitlichkeit der Rechtsprechung beim Reichsgericht durch die Zersplitterung desselben in eine allzu große Anzahl von Senaten, gefährdet werde. Diese Bedenken sind begründet, andererseits standen aber auch dem Verlangen der Regierung, das Reichsgericht durch Erhöhung der Revisionssumme von 1500 auf 3000 Mk. zu entlasten, gewichtige Gründe entgegen.

Der Entwurf eines Reichsgesetzes betr. die Hypothekenbanken kann einstweilen noch nicht dem Bundesrath vorgelegt werden. Es ist sogar, wie es heißt, zweifelhaft geworden, ob der Gesetzentwurf schon in der nächsten Reichstagssession wird überwiesen werden können.

Die Urwahlen zum preußischen Landtage finden am heutigen Donnerstag in der ganzen Monarchie statt, wenige Tage darauf werden alsdann die aus diesen Urwahlen hervorgegangenen Wahlmänner zu den eigentlichen Abgeordnetenwahlen schreiten. Bei der hohen Bedeutsamkeit, die diesen Wahlen nicht nur innerhalb Preußens, sondern auch für das ganze deutsche Reich beiwohnt, ist das Interesse an denselben natürlich ein allgemeines und hoch gespanntes. Hoffentlich ist überall auch die Theilnahme eine recht rege gewesen. Wer die Pflichten eines Staatsbürgers ausübt, der soll auch die Rechte eines solchen nicht unbenutzt lassen. Von dem Ausfall der Wahl selber wird man sich erst in einigen Tagen ein genaues Bild machen können, wenn die Feststellung des endgiltigen Resultats auch nicht so lange ausstehen wird, wie es bei der vorigen Reichstagswahl der Fall war.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 25. Oktober. (Kreisbl.) Für die seitens der Stadtverwaltung dem Herrn Geheimrath Dr. Gerlich gestiftete Adresse hat derselbe in einem Schreiben gedankt, das folgendermaßen lautet: „Indem ich dem Magistrat und den Herren Stadtverordneten der Stadt Schwetz für das mich hoch ehrende, überaus prächtige Geschenk, welches mir durch die Uebersendung der künstlerisch so prachtvoll ausgestatteten Adresse zu Theil geworden ist, meinen tiefgefühltesten wärmsten Dank ausspreche, kann ich nicht genug ausdrücken, wie sehr mir dies schöne Zeichen der Anerkennung und Zufriedenheit mit meinem Streben wohlgethan hat. Das empfinde ich jetzt doppelt dankbar in einer Zeit, in der man es versucht hat, meinen guten Namen zu verunglimpfen und mich durch Verleumdung zu kränken und zu beleidigen, während ich doch während meiner langen Dienstzeit im Kreise nur bestrebt gewesen war, meine Arbeit und meine ganzen Kräfte zum Wohle des Kreises und damit auch der Stadt Schwetz zu widmen. Wenn mir daher nun in so schöner, liebenswürdiger Weise die Anerkennung der städtischen Vertretung zu theil geworden ist, so spreche ich dieser, wie auch der gesammten Bürgerschaft der Stadt meinen herzlichsten Dank aus, und ich vereine meinen und der Meinen innigsten Dank mit der Bitte, daß Gottes Segen über die Stadt walten möge für und für".

— **Graudenz**, 26. Oktober. In der Angelegenheit der Errichtung einer Handelskammer in Graudenz fand gestern hier eine Versammlung von Vertrauensmännern statt, welcher als Vertreter der königlichen Regierung Herr Regierungsrath Lewald beiwohnte. Den Zweck der Versammlung bildete die Erörterung der Frage, in welcher Art die Wahl der Mitglieder für die neue Handelskammer zu erfolgen habe. Beschlossen wurde, dem Herrn Minister vorzuschlagen, die Zahl der Mitglieder auf 18 zu bemessen, wovon 6 auf die Stadt Graudenz, 6 auf die Kreise Graudenz und Schwetz und die letzten 6 auf die Kreise Marienwerder, Stuhm und Rosenberg entfallen sollen. Gewählt können nur solche Kaufleute bezw. Gewerbetreibende werden, welche in das Firmen-Register eingetragen sind.

— **Marienwerder**, 26. Oktober. Das Konsistorium der Provinz Westpreußen hat den seit dem 1. November 1897 in unserer Domgemeinde als Vikar thätigen Predigtamts-Candidaten Arndt mit der Verwaltung der Pfarrstelle zu Schöneberg, Diözese Carthaus, betraut. Herr Arndt wird diese Stellung am 7. November antreten und vorher durch Herrn Superintendenten Plath in der evangelischen Kirche zu Carthaus ordinirt und vereidigt werden.

— **Tilsit**, 23. Oktober. Einer Falschmünzerbande ist man auf der Spur. Am Sonnabend kaufte ein Landmann aus der Umgegend von einer Russin 100 Stück Gänse und zahlte die Kaufsumme in Zwanzigmarkstücken aus. Bei der Besorgung von Einkäufen erfuhr die Russin, daß die Zwanzigmarkstücke falsch seien, weshalb sich die Beteogene an die Polizei wandte. Leider war der Gänsekäufer über alle Berge. Dennoch ist man dem Betrüger auf der Spur und hofft, auch gleichzeitig die Falschmünzerbande zu entdecken.

— **Memel**, 24. Oktober. Ein schweres Schiffsunglück hat abermals die Memeler Rhederei betroffen: Das hiesige Barkschiff „Satisfaction" ist (einer gestern hier eingetroffenen Depesche aus Gotenburg zufolge) in der Nordsee gesunken und elf Personen, der Capitän, seine Gattin und 9 Mann der Besatzung, sind dabei um's Leben gekommen. Nur ein Mann, der Halbmann Heinrich Laugallis, ist von dem Gotenburger Dampfer „Atlant" abgenommen und in Gotenburg gelandet worden. Die „Satisfaction" war am 12. Oktober von Leith mit Kohlen nach Memel in See gegangen. Das Schiff war 430 Reg.-Tons groß, 1854 erbaut und nicht versichert. Die Namen der Opfer der furchtbaren Katastrophe sind: 1. Capitän Karl Horch aus Memel, 58 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, 2. dessen Ehefrau Ida Horch, geborene Holtzmann, 51 Jahre alt, 3. Steuermann Heinrich Schönborn aus Memel, 57 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder, darunter eines unter 14 Jahren, 4. Bootsmann Julius Ganswindt aus Memel, 58 Jahre alt, verheirathet, kinderlos, 5. Klampenhauer August Guschauski aus Memel, 46 Jahre alt, hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder im Alter von 15 bis herab zu 2 Jahren, 6. Koch und Steward Otto Satorius aus Memel, 53 Jahre alt, unverheirathet, 7. Matrose Louis Jack aus Memel, 32 Jahre, unverheirathet, 8. Halbmann Georg Oswald aus Memel, 19 Jahre alt, 9. Halbmann Johann Bluschies aus Bommelsvitte, 18 Jahre alt, 10. Halbmann Karl Jankowsky aus Memel, 17 Jahre alt, 11. Halbmann Richard Bennat aus Memel, 20 Jahre alt. — Die „Satisfaction" war das vorletzte Schiff der einst so stattlichen Memeler Seglerflotte.

— **Bromberg**, 26. Oktober. Die „O. Pr." schreibt: Morgen (Donnerstag) erfolgt in der Stadtverordnetensitzung die Wahl eines besoldeten Stadtraths für die neu geschaffene Stelle. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat die meiste Aussicht, gewählt zu werden, der Magistratsassessor Plasse in Danzig. Was die Neubesetzung der Stelle des Ersten Bürgermeisters anlangt, so haben auch darüber bereits Vorbesprechungen stattgefunden. Es ist in Aussicht genommen, die Stelle auszuschreiben und die Stelle mit einem Gehalt von 10 000 Mark zu dotiren; diese Summe bezog zuletzt auch der verstorbene Bürgermeister. — Zur Besetzung der zweiten Bürgermeisterstelle sind dem Vernehmen nach 7 Bewerber zur engeren Wahl gestellt.

Lokales.

Thorn, 27. Oktober.

+ [Bei der heutigen Wahlmännerwahl] wurden gewählt:

Stadt Thorn, Bezirk I, Restaurant Wichert, 3. Abth. Kittler und Wendel, 2. Abth. Engler und Matthes, 1. Abth. Rawitzki und Hellmoldt — sämmtlich liberal.

Bezirk II., Magistrats-Sitzungssaal, 3. Abth. Riefflin und Bartlewski, 2. Abth. Kfm. Nütz und Mallon; 1. Abth. Kfm. Fritz Kordes und Adolf Kittler — alle liberal.

Bezirk III, Schrod's Hotel (früher Arenz), 1. Abth. Kfm. Decuszynski und Klempnermeister Meinaß, 2. Abth. Rechtsanwalt Dr. Stein und Maurermeister Conrad Schwartz, 3. Abth. Gasdirektor Müller und Kfm. Zährer — sämmtlich liberal.

Bezirk IV, Gemeindeschule Bäckerstr., 3. Abth. Rentier Hirschberger und Betriebsführer Droege, 2. Abth. Walter Güte und Walter Lambeck — diese vier Wahlmänner liberal; 1. Abth. Kfm. Renné und Kohnert, letztere beiden konservativ.

Bezirk V., Stadtv.-Sitzungssaal, 3. Abth. Stadtrath Borkowski und Stadtverordneter Roggatz, 2 Abth. Kfm. Kuttner und Bäckermeister Sichtau, 1. Abth. Rentier Busse und Kfm. Willi Kordes — sämmtlich liberal.

Bezirk VI, Nicolai, 1. Abth. Kaufm. Sultan und Rechtsanwalt Schlee, 2. Abth. Kaufm. Emil Dietrich und Georg Sternberg, 3. Abth. Kaufw. Adolph und Stadtv. Kotze. Alle liberal

Bezirk VII, Schützenhaus, 3. Abth. Stadtrath Schwartz und Rentier Hartmann mit 79 gegen 21 Stimmen, 2. Abth. Fabrikbesitzer Weese und Kfm. Pyttke mit 10 gegen 2 Stimmen, 1. Abth Kfm. Gerson und Kfm. Goewe mit 4 gegen 2 Stimmen — sämmtlich liberal.

Bezirk IX, Innungsherberge, 3. Abth. Brauereibesitzer Groß und Restaurateur Gruczkun mit 34 gegen 22 Stimmen, 2. Abth. Fleischermeister Albert Rapp und Restaurateur Stender mit 9 gegen 2 Stimmen, 1. Abth. Kfm. Reichel und Kfm. Marcus mit 4 Stimmen — alle 6 Wahlmänner liberal.

Bezirk X, Gymnasium, 3. Abth. Klempnermeister August Glogau und Kaufmann Rittweger mit 46 gegen 24 Stimmen, 2. Abth. Kaufm. H. Löwenson und Kaufm. S. Simon mit 9 gegen 2 Stimmen, 1. Abth. Apotheker Jacob und Kaufm. Kube mit 5 Stimmen — alle sechs liberal.

Bezirk XI, Museum, 3. Abth Maurermeister Teuffel und Fabrikbesitzer Dr. Drewitz mit 74 gegen 30 Stimmen, 2. Abth. Maurermeister Felsch und Kaufm. Mendel mit 7 gegen 1 Stimme, 1. Abth. Kaufm. Murzynski und Kaufm. Dann mit 3 gegen 1 Stimme — sämmtlich liberal.

Bezirk XII, Saal bei Robottka, 3. Abth. zwei Polen 2. Abth. Besitzer Troyke und Gastwirth Kiefer, 1. Abth. Gastwirth Windmüller und Brauereibesitzer Fischer.

Bezirk XIII, Tivoli, 3 Abth. Rechnungsrath Hietze und Eigenthümer Liedtke: 2. Abth. Zimmermeister Jllgner und Holzhändler Meier; 1. Abth. Oberbürgermeister Kohli und Stadtbaurath Schulze — bis auf Holzh. Meier, der konservativ ist, sämmtlich liberal.

Bezirk XVII, Kaisersaal Paul, 3. Abth. Koliszewski und Krolikowski, 2. Abth. Gastwirth Paul und Assessor v. Baltier, 1. Abth. Kuntze und Krüger.

Mocker, Bezirk I, Soldatenheim, 3. Abth. Tischler Naumann und Dreher Lehmann, 2. Abth. Gastwirth de Sombre und Hausbesitzer Wick, 1. Abth. Gärtner Hintzel und Eisenbahn-Betribssekretär a. D. Schmidt — sämmtlich liberal.

Mocker, Bezirk II, Drei Linden, 3. Abth. Gärtner Wiesner und Maurer Ranuszwski; 2. Abth. Maurer Gärtling und Buchhalter Roter; 1. Abth. Meister Kasprowicz und Meister Schröter — alle sechs liberal.

Mocker, Bezirk IV, 3. Abth. Fabrikbesitzer Raapke und und Restaurateur Nüster mit 47 bezw. 45 von 74 Stimmen; 2. Abth. Kantor Moritz und Bauunternehmrr Brosius mit 10 gegen 4 Stimmen; 1. Abth.: C. Born und Dreyer mit 2 von 3 Stimmen — sämmtlich liberal.

Mocker, Bezirk V, Wiener Café, 3. Abth, Ulmer und Sichtau, 2. Abth. Leppert und Heymann, 1. Abth. Götz und Steinkamp — fast alle liberal.

Mocker, Bezirk VI, 3. Abth. Geschäftsführer Schiersmann und Gastwirth Regitz, 2. Abth. Gastwirth Rudolph Krampitz, 1. Abth. Lehrer Sich und Agent Timyan.

Mocker, Bezirk VII, 1. Abth. Wiesner und Bengsch, 2. Abth. Dinter und Kirste, 3. Abth. Walther und Pansegrau.

Podgorz: 1. Abtheilung: Pfarrer Endemann (kons.), Kaserneninspektor Schedlitzky (kons.), Kaufmann R. Meyer (gemäß. liberal), Kaufmann Trenkel (gemäß. liberal); in der 2. Abtheilung: Fleischermeister Haß (lib.), Klempnermeister Müller (lib.); in der 3. Bürgermeister Kühnbaum (kons.), Schmiedemeister Voß (kons.), Gastwirth Güll (Reformpartei), Besitzer Steckler (kons.).

In Stewken wurden lauter konservative (fünf) Wahlmänner gewählt.

In Culmsee sind 14 liberale, 12 konservative und 4, polnische Wahlmänner gewählt,

In Schönsee 1 liberaler 3 konservative, 3 polnische.

In Briesen 6 liberale, 9 konserative, 3 polnische.

△ [Personalien.] Der Rechtskandidat Kurt Lietzmann aus Danzig ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. — Dem General-Landschafts-Buchhalter Jüterbock in Marienwerder ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen.

* [Künstler-Concert.] Bezugnehmend auf unsere vor einigen Wochen gebrachte Notiz betreffs des Hiedler-Concertes, machen wir die Musikfreunde darauf aufmerksam, daß dieselben Gelegenheit finden werden, die große Künstlerin, Königl. preuß. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin Frl. Ida Hiedler von der Hofoper zu Berlin, in einem Liederabend am Freitag den 11. November im Großen Saale des Artushofes zu hören. Frl. Hiedler zählt zu den allerersten Gesangskräften der Berliner Hofoper und ist der anerkannte Liebling des dortigen kunstsinnigen Publikums, aber auch hierorts hat die Primadonna viele Freunde, deren Kreis sich in Folge des in Aussicht stehenden Concerts sicher bedeutend erweitern wird. Den Musikfreunden steht ein hoher Kunstgenuß bevor.

r [Bürgerverein.] Im großen Saale des Schützenhauses hielt der Bürgerverein gestern Abend eine Monats-Versammlung ab. Etwa 30 Herren waren erschienen. Gegen $8^1/_2$ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Baumeister Uebrick die Versammlung, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste und führte denselben die Zwecke des Vereins lebhaft vor Augen. Der Verein, welcher bis jetzt in städtischen Kreisen noch ziemlich wenig beachtet werde, müsse aus seiner scheinbar zu großen Passivität heraustreten und durch Abhaltung von mehr Versammlungen etc. mehr Interesse an den städtischen Angelegenheiten nehmen. Für die kommende Zeit soll jeden Monat wenigstens eine und wenn die Menge der zu erörternden Fragen es erheischt, auch zwei Versammlungen stattfinden. Er hoffe, daß dadurch der Verein wie dessen Einfluß sich immer mehr heben und die Mitgliederzahl eine größere werden würde. Zum ersten Punkte der Tagesordnung: Mittheilungen über Betriebsverhältnisse der Thorner Straßenbahn nach Umwandlung derselben in eine elektrische Bahn sowie Licht- und Kraftabgabe vom Elektrizitätswerk, wurde hierauf Herrn Ingenieur Hirsch, von der Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer & Cie., das Wort ertheilt. Derselbe gab in einem kurz gefaßten Bericht zuerst Aufklärung über die Art und Weise des Betriebs, sowie die verschiedenen Meinungen der Bürgerschaft. Die Eröffnung der Bahn sei leider bis in eine noch nicht zu übersehende Zeit hinausgerückt, da der Magistrat die beabsichtigte Aufstellung von Holz-Masten aus ästhetischen Gründen nicht gestattet und die Aufstellung von eisernen Masten verlangt habe. (Welches Verfahren wir nur billigen können. D. Red.) Redner suchte der herrschenden Meinung, daß Holz-Masten einen üblen Eindruck hervorrufen könnten, entgegenzutreten, meinte im Gegentheil, daß dieselben vor den eisernen Masten in dieser Hinsicht noch Viel voraus hätten. Auch in Bezug auf die Haltbarkeit glaubte er alle Bedenken heben zu können. Mit besonderer Anerkennung hob Redner hervor, daß die Bürgerschaft mit einem wohl einzig dastehenden Entgegenkommen, die Anbringung von Rosetten an ihren Häusern gestattet habe, so daß in den Straßen der Innenstadt (mit Ausnahme des Neustädtischen Marktes, wo das Anbringen von Rosetten an der dortigen Kirche nicht angängig ist) gar keine Masten aufgestellt werden brauchen; es mache ein so ungewöhnliches Entgegenkommen der Liebenswürdigkeit der Thorner alle Ehre. — Im Betriebe soll der 6-Minuten-Verkehr eingeführt werden. Als erste Strecke wird die bisherige Pferdebahnstrecke bis zum Stadtbahnhof eröffnet. Die nächste Betriebsstrecke ist aller Voraussicht nach über den Hauptbahnhof bis Podgorz, jedoch könnte hierüber noch kein endgültiger Beschluß gefaßt werden, da die Kgl. Fortifikation aus verschiedenen Gründen Bedenken erheben zu können glaubt. Die Genehmigung von Seiten der Eisenbahndirektion zur Belegung der Eisenbahnbrücke sei sicher. Von verschiedenen Seiten sei die Anregung gegeben worden, die Strecke von der Ziegelei nach der Ulanenkaserne weiter zu führen. Ueber die Weiterführung der Bahn nach Mocker sei noch kein Beschluß gefaßt, da die dahingehenden Wünsche der Bürgerschaft, von der ein Theil dieselbe durch die Culmer- und ein anderer durch die Gerechte-Straße gelegt wissen will, eingehender Prüfung bedürfen. Auf der ganzen Strecke wird der 10-Pfg. Tarif gelten. Die Bezahlung wird erfolgen, indem man das Geld in einen vorn und hinten anzubringenden Kasten wirft. Aus Sparsamkeits-Rücksichten hat die Gesellschaft sich zu dieser Methode entschlossen, besonders da sich dieselbe auf anderen Bahnen sehr gut bewährt habe. (Letzteres müssen wir leider ganz entschieden in Abrede stellen, D. Red.) Auch wurde schon in Erwägung gezogen, eine Preis-Ermäßigung bis zu $8^1/_2$ Pfg. pro Fahrt bei größerem Fahrbedürfniß des Einzelnen einzuführen und wird die Zahlung wahrscheinlich durch Abgabe von Marken, welche der Einzelne sich vorher in größerer Menge anschaffen muß um der Ermäßigung theilhaft zu werden, geregelt werden. Durch die Einführung der verstehenden Methode fällt also der zweite Schaffner in jedem Wagen fort und ist zum Betriebe nur ein Wagenführer anzustellen. Letzterer ersieht aus einem Spiegel vor sich, ob die Ordnung im Wagen aufrecht erhalten ist und ob alle Mitfahrenden den Fahrpreis dem Kasten anvertrauen. Desgleichen führt derselbe in kleinen versiegelten Düten in abgezählten Mengen Geld bei sich, um an den Haltestellen einem etwaigen Bedürfnisse nach Umwechselung von größerem Geld sofort abhelfen zu können. Als Haltestellen werden nur bestimmte noch näher zu bezeichnende Plätze gelten und wird etw. Wünschen der Bürgerschaft gerne Rechnung getragen. Außerhalb der Haltestellen wird nicht angehalten werden. Sodann verlas der Redner die im Verein mit dem Magistrat aufgestellten Bedingungen betr. Licht- und Kraft-Abgabe an Private und können dieselben bei der Leitung des Elektricitätswerks eingesehen werden. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine Erklärungen den Dank der Versammlung ausgesprochen, eröffnete er über das soeben Gehörte die Diskussion. Hierbei wurden nun die verschiedensten Wünsche laut und nahm man besonders an der einzuführenden Methode der Anbringung von Zahlkästen Anstoß, indem man mit Recht ausführte, das, was man vielleicht durch Nichtanstellung eines Schaffners erspare, könne in anderer Weise wieder vom Publikum, wissentlich, oder da dasselbe an die Abnahme des Fahrpreises gewohnt sei, unwissentlich, unterschlagen werden und falle die vielfach nothwendig werdende Hilfeleistung bei alten Damen und Kindern ebenfalls fort. Alle Anfragen und Bedenken suchte Herr Ingenieur Hirsch möglichst zu befriedigen, konnte jedoch keine bindenden Versprechungen machen, da er sich hierin nicht für kompetent erklärte. Beim 2. Theile der Tagesordnung: Beantwortung von Anfragen und Meinungs-Austausch, fanden verschiedene städt. Verhältnisse wie die Schulfrage, Pflasterung der Straßen 2c. sehr eingehende Besprechung und fehlt uns auf diese Punkte weiter einzugehen, leider der Raum. — Nach der Aufnahme neuen Mitgliedes in den Verein schloß der Vorsitzende gegen 10 Uhr die interessante Versammlung mit dem Wunsche „Auf baldiges Wiedersehen." Dem Vernehmen nach findet in der nächsten Versammlung des Bürger-Vereins, die Frage der Errichtung einer Mittelschule in Thorn, welche gegenwärtig eine der brennendsten Fragen geworden ist, eingehende Besprechung und darf der Verein, bei diesem interessanten Thema wohl auf ein volles Haus rechnen.

≈ [Ein Theater gelehrter Hunde] wird diesen Sonnabend und Sonntag im Victoria-Saale zu sehen sein. Die „Danz. Allgem. Ztg." schreibt über das Unternehmen: „Die Vorführungen in diesem Theater erfreuen sich eines wohlverdienten überaus zahlreichen Zuspruchs. Die Kosten der Unterhaltung einer solchen Vorstellung trägt fast ausschließlich der gelehrte Schäferhund „Schimmel", welcher rechnen, lesen und „Sechsundsechszig" spielen kann. „Schimmel" ist ohne Zweifel ein sehr kluges und bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit

---

achten kann, wie es möchte. Wenn es merkt, daß man sich ihrer schämen muß, daß sie Sklave eines Lasters sind, welches sie herabzieht und entwürdigt. Solche frühzeitige Erkenntniß reift den Charakter zu schnell und erschüttert den Glauben, das Vertrauen zu dem, was uns das Heiligste auf Erden sein sollte. Es breitet sich wie ein Mehltau über die junge Seele; es ist, als ob ein Reiffrost die zarten, schwachen Triebe des weichen Kinder-Gemüths zerstört, und der ganze eindrucksfähige Charakter gewinnt eine dunkle Färbung, die oft fürs Leben bleibt. — —

Nieta wußte jetzt nur zu gut, was es war, das die dunklen Haare ihrer Mutter so früh gebleicht, sie wußte es, was sie schon jetzt mit kaum 30 Jahren gealtert hatte, woher die graue Farbe in der Stimme herrührte und die müden, ach so die müden Augen die sich unter den langen Wimpern versteckten, Sie wußte es auch, als der Vater nach einem halben Jahr kaum zornig erzählte, daß er wieder ohne Stelle sei, weswegen es so gekommen. — —

Nun zogen sie in den dritten Stock, und die letzten nicht verkauften Möbel begannen bereits jenes schäbige verkommene Aussehen zu gewinnen, das im grellen Frühlicht des Februar-Morgens, als Nita ihrem Vater die Thür öffnete, so traurig von früherem Glanz sprach. Hier wurde der kleine Harald geboren! Die Mutter legte die schwache Hand auf das flaumige Köpfchen des Neugeborenen, dann ergriff sie Venitas Hand und sagte, sie zu sich ziehend: „Du wirst ihn nicht verlassen, ich lege ihn Dir an's Herz, mein gutes Kind." Der Vater war tief bewegt, als er diese Worte hörte, er beugte sich über sein Weib und murmelte zärtlich: „Und ich werde unsre beiden treuen Kinder beschützen und für sie sorgen, Elsa, das glaube mir."

„Du!!!" Weiter antwortete sie nichts, aber es lag ein so bezeichnender Ausdruck in dem kurzen Wörtchen, daß er verstummte und die Wimpern senkte. Und doch meinte er es ehrlich im Moment, — bis die nächste Versuchung an ihn herantrat. Beschämt verließ er das Zimmer und konnte lange nicht das eine Wort und den Klang desselben vergessen; denn es lag ja all' ihr Leid darin, alle die, bitteren Enttäuschungen, der ganze traurige erniedrigende Schiffbruch ihres Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

dressirtes Thier, dessen Produktionen, selbst von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, in der That verblüffend wirken, besonders weil man sich die Art der Dressur nicht recht erklären kann. Durch Aufheben von einzelnen der auf einem Tische ausgelegten Papptäfelchen mit Ziffern und Zahlen beantwortet „Schimmelchen“ stets richtig jede beliebige Frage aus den vier Grundrechnungsarten im Zahlenkreise von 1—100. So giebt er nicht allein den fünften, zehnten, zweiten sondern auch den siebenten und achten Theil einer Mark an, indem er im letzteren Fall die Tafeln 14 und (Rest) 2, bezw. 12 und 4 emporhebt. Etwa nicht vorhandene Zahlentafeln ersetzt „Schimmelchen“ durch Combiniren vorhandener. So zeigt er beispielsweise auf die Frage: „Wieviel ist 3 mal 25?“ zuerst die Tafel mit der Zahl 45 und dann die mit 30=75. Nach derartigen Leistungen überrascht es kaum noch weiter, wenn „Schimmelchen“ aus der gegebenen Zahl des Geburtsjahres das Lebensalter der Anwesenden „berechnet“, anzugeben weiß, wie viele Sonntage die Woche hat, wie viele Sonntage es für „Schimmelchen“ in der Woche giebt (0) und wie viele „Sch.“ sich in jeder Woche wünschen würde (7). Findet „Sch.“ ferner bei seinen Leseübungen — Zusammenstellen eines auf eine Schiefertafel geschriebenen Namens aus den ausgelegten mit Buchstaben versehenen Papptäfelchen —, daß ein Buchstabe fehlt, so begiebt er sich zu seinem Herrn und macht ihn auf den Fehler aufmerksam. Wie uns hierzu mitgetheilt wird, wurde gestern in diesem Theater eine originelle Wette zum Austrag gebracht. Zwei Herren wetteten nämlich, daß der Wunderhund „Schimmel“ nicht im Stande wäre, bei drei Parthieen „66“ wenigstens zwei zu gewinnen, und siehe da, „Schimmel“ ging wieder als Sieger hervor, indem er alle drei Parthieen gewann. Ein Besuch bei den rechnenden und lesenden Hunden ist daher in der That das Sehenswertheste und kann auch dem Familienpublikum nur empfohlen werden“.

✕ [Der dankenswerthe Versuch des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler], unsere östlichen Landestheile mehr als bisher der Industrie zu eröffnen, stößt leider auf den grundsätzlichen Widerstand namentlich der landwirthschaftlichen Kreise. So schreibt heute auch die „Cons. Corresp.“: „Wir müssen gestehen, daß wir einem solchen Unternehmen große Bedenken entgegenbringen. Jede künstliche „Hebung“ der Industrie ist vom Uebel. Das Begünstigen neuer unsicherer Gründungen, die natürlich von der Börse mit großer Freude begrüßt werden würden, hat am letzten Ende noch immer zu einem Krach geführt, der die ganze Bevölkerung in Mitleidenschaft zieht. Die Industrie soll sich dem Bedürfnisse entsprechend naturgemäß und allmählich entwickeln; sie würde längst auch in Ostpreußen Fortschritte gemacht haben, wenn dies zu ihrer natürlichen Entwickelung nothwendig gewesen wäre. Will man jetzt speziell zu industriellen Unternehmungen in dem bis jetzt industriearmen Osten Anregungen geben und sie gar von Staatswegen unterstützen, so züchtet man nur industrielle Unsicherheit, zieht eine große Arbeiterschaar ins Land und kann gewärtig sein, daß der größte Theil der Arbeiter später einmal „an die Luft“ gesetzt wird, wenn es sich — wie es kommen muß — zeigt, daß diese künstlichen Gründungen unhaltbar sind. Die Hauptsache, um den Wohlstand im Osten zu heben, ist und bleibt immer eine kräftige Förderung der Landwirthschaft und eine wirksame Wohlfahrtspflege auf dem Lande“. — Das ist sehr richtig, aber zu einem Mißtrauen, wie es sich in den vorstehenden Sätzen des konservativen Parteiorgans ausspricht, liegt unseres Erachtens nicht die geringste Veranlassung vor. Schon die Person unseres verehrten Oberpräsidenten bürgt dafür, daß nur mit der größten Vorsicht operirt werden wird.

)([Verein zur Erhaltung des Deutschthums in den Ostmarken.] Die äußere Organisation des Vereins hat sich im Interesse einer einheitlicheren Arbeitsvertheilung am 1. Oktober insofern geändert, als die Leitung der Posener Geschäftsstelle Herrn Professor Dr. Peters anvertraut ist. Zugleich mit der Versetzung des bisherigen dortigen Geschäftsführers, Herrn Dr. Bovenschen, nach Berlin ist die Bearbeitung aller die Provinz Westpreußen betreffenden Sachen von Posen nach Berlin verlegt.

V [Prüfung von Steuersupernumeraren.] Am 21., 22. und 24. d. M. fand im Königlichen Regierungsgebäude zu Bromberg unter dem Vorsitz des Herrn Regierungsraths Gärtner eine Prüfung von Steuersupernumeraren statt. Von den zugelassenen zehn Prüflingen bestanden sechs, und zwar: Forke aus Kolmar i. P., Bormann aus Witkowo, Kiehn aus Labas, Krause aus Marienwerder, Götze aus Ueckermünde und Drese aus Königsberg.

n [Feiertagsruhe am Allerseelentage und Bußtage.] Nach der Polizeiverordnung vom 14. April 1896 dürfen am Vorabend des auf den 2. November fallenden Allerseelentages, am Vorabend des auf den 16. November fallenden Bußtages und an diesen Tagen selbst Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten nicht veranstaltet werden. Außerdem ist das Veranstalten von öffentlichen theatralischen Vorstellungen, Schaustellungen und sonstigen öffentlichen Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke, am Allerseelentage und am Bußtage verboten.

§ [Die Haltestelle Wierzchoslawice] an der Strecke Inowrazlaw-Thorn erhält im Bahnverkehr fortan die Bezeichnung Wierzchoslawitz.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Direktion der Königlichen Gewehrfabrik zu Danzig, Hilfsschreiber, monatlich 90—150 Mark. — Beim Garnison-Bauamt III zu Danzig, Baubote, täglich 2,50 Mark. — Beim Kreisausschuß zu Rummelsburg, Chaussee-Aufseher, Gehalt 900—1290 Mark und 90 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 1000—1500 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kreisausschuß zu Strasburg (Westpr.), Chausseeaufseher, Gehalt 900 bis 1200 Mark. — Beim Amtsvorsteher zu Mocker, Amtsdiener, Gehalt 700 Mark, 50 Mark Kleidergeld und ca. 50—75 Mark Nebeneinnahmen. — Beim Magistrat zu Angerburg, Stadtwachtmeister, Gehalt 950 Mark und 50 Mark Uniformgeld sowie freie Wohnung oder 120 Mark Miethsentschädigung. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg, Anwärter für den Bahnwärterdienst, Gehalt 800—1200 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Königsberg, Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Polizei-Verwaltung zu Memel, Polizeisergeant, Gehalt 1050—1475 Mark, 150 Mark Wohnungsgeldzuschuß und 100 Mark Kleidergelder. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

* [Die Zifferblätter der Thurmuhr] der Neustädtischen evangelischen Kirche erhalten jetzt frisch vergoldete Zahlen. Es war auch die höchste Zeit damit, denn die Zahlen waren auch beim hellsten Sonnenschein nicht mehr zu erkennen. Auch die Zeiger werden neu vergoldet.

†† [Der Oberbau der Uferbahn] ist von der Kahnbaustelle an bereits in Angriff genommen und ein gut Stück fortgeschritten.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,56 Meter über Null, steigt weiter. Angelangt sind die Dampfer „Alice“ mit Eisen, Petroleum, Heringen und Kolonialgütern beladen und einem beladenen Kahn im Schlepptau aus Danzig, der russische Dampfer „Warschawa“ mit 4 für Warschau beladenen Kähnen und einer beladenen Galbarre im Schlepptau, eben dahin. Abgefahren sind der Dampfer „Deutschland“ mit 4 beladenen Kähnen, „Warschawa“ mit seinem Schleppzug, beide nach Warschau, „Genitiv“ mit Mehl, rektifizirtem Spiritus, Branntwein und Zucker und einem Kahn nach Danzig bezw. Neufahrwasser, „Alice“ mit rektifizirtem Spiritus und Zucker ebendahin. Von Warschau trafen 4 mit Kleie beladene, aus Danzig 5 mit Petroleum, Heringen, Kohlen und Eisen beladene Kähne ein. Aus Schulitz trafen 5 leere Kähne ein. Abgefahren sind 2 Kähne mit Weizen und Gerste beladen nach Berlin, 3 mit Zucker beladene nach Neufahrwasser. Eingegangen sind 8 Traften Rundkiefern und Schwellen, abgeschwommen 5 Traften nach Schulitz. — Heute trafen noch die Dampfer „Wilhelmine“ aus Königsberg mit Heringen, Theer, leeren Spiritusfässern und Weinkisten beladen, „Bromberg“ aus Danzig bezw. Bromberg, mit 200 Kisten Champagner, Heringen, Kisten und Kolonialgütern beladen und einem beladenen Kahn im Schlepptau und „Thorn“ aus Danzig mit Heringen, Petroleum, Eisen und 5 beladenen Kähnen im Schlepptau. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm“ nach Brahnau.

Δ Zlotterie, 26. Oktober. Am 22. d. Mts. fand in Zlotterie die Conferenz des freien Lehrervereins Leibitsch unter der Leitung ihres Vorsitzenden des Herrn Lehres Odya-Kaszczorek statt. An derselben nahmen 8 Lehrer und Herr Ortsschulinspector Pfarrer Ullmann aus Grabowitz theil. Herr Lehrer Rychert aus Schillno hielt einen Vortrag über das sechste Gebot in der Volksschule; Herr Lehrer Kallies aus Gremboczyn berichtete über die General-Versammlung des Provinziallehrer-Vereins zu Danzig, an welcher er als Deputirter des Vereins theilgenommen.

— Aus dem Kreise Thorn, 23. Oktober. Der bereits im Jahre 1893 geplante Bau einer Kleinbahn von Thorn nach Scharnau soll nunmehr zur Ausführung kommen. Bereits im Mai hatte der Landrath mit den Interessenten eine Verhandlung darüber. Der Bau der Bahn, die die Stadtniederung in ihrer ganzen Länge durchschneiden würde, wurde schon vor 5 Jahren als nothwendig erkannt. Die Rentabilität des Unternehmens steht außer Frage. Dennoch scheiterte damals der Plan, als die Finanzirung des Unternehmens geregelt werden sollte. Die erneuten Verhandlungen mit der ostdeutschen Kleinbahngesellschaft werden voraussichtlich zu einem günstigen Ergebniß führen. Gegenwärtig ist die Bauabtheilung mit der Ausarbeitung eines neuen Projektes beschäftigt. — Um ausgedehnte Meliorationsarbeiten ausführen zu können, sind die Güter Nawra, Wibsch, Eichenau und Wymislawo zu einer Drainage-Genossenschaft zusammengetreten. Die Bildung einer Entwässerungs-Genossenschaft ist auch für die Brzocza-Czernewitzer Niederung geplant. — Das Soolbad Czernewitz ist von Thorn aus am bequemsten mit dem Dampfer zu erreichen. Sobald Eisgang auf der Weichsel eintritt, hört diese Verbindung auf. Seitens der Interessenten wird deshalb die Herbeiführung einer Eisenbahnverbindung mittels der nur einen Kilometer entfernten Bahn Thorn-Alexandrowo geplant.

— Culmsee, 24. Oktober. Ein gemeiner Racheakt wurde am Sonnabend an dem Lehrer Herrn Gorski aus Pluskowenz verübt. Von einem Gesangsabend heimkehrend, wurde er gegen 10 Uhr von zwei Männern angefallen, die ihn mit starken Knütteln bearbeiteten. Einen Schlag erhielt er an die Schläfe, so daß er bewußtlos in den Chausseegraben fiel. Die zwei Wegelagerer bedrohten ihn mit dem Tode, wurden aber durch die aus dem Chausseehaus herbeieilenden Leute verscheucht. Der Ueberfall scheint ein Racheakt gewesen zu sein. Herr G. hatte ein Kind eines Akkordmannes gestraft. Darüber war der Vater sehr entrüstet und drohte: Für jeden Schlag zahle ich dem Lehrer fünfzig. Es ist daher bestimmt anzunehmen, daß die zwei Männer, die aus Polen stammen, von dem Akkordsmann beredet worden sind, Herrn G. anzufallen. Der Gendarm Schröder aus Culmsee war am nächsten Tage sofort zur Stelle und hat Untersuchungen angestellt.

Vom Büchertisch.

Das neue Jahr ist in Sicht und sendet bereits seine Vorboten in den verschiedenen Kalendern für 1899 in die Welt hinaus. Unter diesen hat sich, pünktlich wie immer, der im Verlage von Ernst Keil's Nachfolger G. m. b. H. in Leipzig erscheinende „Gartenlaube-Kalender“ eingestellt. Seine echte Volksthümlichkeit hat ihm eine ungewöhnliche Verbreitung verschafft, und jeder Jahrgang beweist aufs Neue das planvolle Bestreben, mit diesem gediegenen billigen, nur eine Mark kostenden Buche dem Volke einen Hausschatz von dauerndem Werthe darzubieten. Die Erzählungen rühren von unseren besten Schriftstellern wie W. Heimburg, Hans Arnold, Gertrud Franke, Schievelbein her und kommt neben dem erzählenden der belehrende Theil des „Gartenlaube-Kalenders“ nicht zu kurz, wofür klar und faßlich geschriebene populärwissenschaftliche Artikel von bekannten Gelehrten reichlich sorgen. Auch der Illustration ist wie stets besondere Sorgfalt zugewendet, und namentlich das farbige Titelbild von Fritz Reiß ist ein wahres Kabinetsstück.

Vermischtes.

Anläßlich der Pesterkrankungen in Wien, so schreibt der „Reichsanzeiger,“ hat sich im deutschen Publikum anscheinend die Befürchtung verbreitet, daß durch ähnliche Verhältnisse auch hier ein Ausbruch der Krankheit herbeigeführt werden könnte. Zu einer derartigen Beunruhigung liegt kein Anlaß vor. Versuche mit Pestbacillen an lebenden Thieren sind seit langer Zeit weder im kaiserlichen Gesundheitsamte, noch im königlichen Institut für Infectionskrankheiten, noch im hygienischen Institut der Berliner Universität ausgeführt worden. Solche Versuche stehen auch nicht in Aussicht und sind um so weniger nothwendig, als die einschlägigen Fragen durch die in Indien angestellten Untersuchungen hinlänglich geklärt sind und als die im vorigen Jahre von Reichs wegen zur Erforschung der Pest entsandte Sachverständigen-Commission Gelegenheit gehabt hat, erschöpfende Studien über die Pest, insbesondere über die Art ihrer Verbreitung und die zur Bekämpfung der Krankheit geeigneten Maßnahmen zu machen.

Das Befinden der Wärterin Pecha ist nach einer Meldung aus Wien unverändert sehr ungünstig. Die sonstigen aus dem Franz Josephs-Spital eintreffenden Mitheilungen lauten beruhigend. Bei der Pecha hält die hohe Fiebertemperatur ununterbrochen an, trotzdem ist die Unglückliche vollständig bei Bewußtsein. Dr. Pöch's Befinden zeigt keine krankhaften Symptome, doch ist er durch den aufopfernden, todesmuthigen Dienst erschöpft, weshalb ihm Dr. Knöpfelmacher, der sich freiwillig meldete, zugetheilt wurde.

In der Stadt Bombay kamen in der letzten Woche 116 Todesfälle an der Pest vor, gegen 200 in der Vorwoche. In den übrigen Distrikten der Provinz Bombay starben insgesammt 4700 Personen gegen 4300 in der Vorwoche.

Auf dem Dniepr stieß kürzlich der Dampfer „Turgeniew,“ der mit mehr als 500 Passagieren von Krementschug nach Jekaterinoslaw unterwegs war, um 10 Uhr Abends auf einen Felsen und wurde leck, so daß das Wasser in Kajüten und den Maschinenraum eindrang. Es gelang dem Kapitän, der Panik unter den Reisenden Herr zu werden, die sodann durch einen auf die Nothsignale herbeigeeilten anderen Dampfer gerettet wurden.

Aus Altona wird berichtet, daß der angebliche Anarchist Oldenburg bei seiner Vernehmung am Mittwoch angab, er wisse nicht, wie die Flugblätter in seine Wohnung gekommen seien. Das Ganze sei ein Racheakt eines Feindes.

Die ersten 16 deutschen Mädchen, die freiwillig nach Deutsch-Südwestafrika gehen, um dort zunächst bei Ansiedler- und Missionsfamilien Anschluß zu finden und später unseren Landsleuten drüben gute Hausfrauen und dem Schutzgebiete eine werthvolle Stütze für deutsches Wesen zu werden, reisen am 25. November von Hamburg nach Swakopmund ab.

Deutsch-russischer Grenzzwischenfall. In Bibiella (Kreis Tarnowitz) wurde ein preußischer Unterthan von einem Grenzsoldaten aus bisher unbekannter Ursache erschossen. Eine russische Grenzkommission begab sich an Ort und Stelle.

In Türkisch-Armenien wurde der deutsche Archäologe Prof. Belck von der türkischen Regierungsmiliz durch Schüsse ernstlich verletzt, als er den Sipan-Dag erforschte. Da Deutschland in Wan nicht vertreten ist, nahm der britische Vicekonsul die Sache kräftig in die Hand und ist bestrebt, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen.

Sein 1800jähriges Bestehen feierte in diesem Monate das Städtchen Ladenburg am Neckar. Dies Erinnerungsfest lehnt sich, wie die „Straßb. Post“ schreibt, an die durch Kaiser Trojan dem Ort gegebene Bedeutung an und führt uns in die Zeit zurück, wo die „Germania“ des Tacitus erschien. Das alte Lopodunum hat Vieles über sich ergehen sehen und blickt als verehrungswürdige Matrone auf die nur 183 Jahre alte badische Landeshauptstadt Karlsruhe. Kelten und Römer folgten sich auf dem von Blut gedünkten Boden und viele Funde geben Zeugniß von den vergangenen Tagen des alten Hauptortes der dekumatischen Provinz. König Dagobert schenkte einst die Stadthoheit und den Königspalast an die Kirche St. Peter Worms, und Kaiser Heinrich II. 1011 dem Hochstift Worms die oberste Gerichtsbarkeit und die Grafschaft im Lobdengau. Lange stritten sich Kurpfalz und Worms um den Ort, bis er 1705 an Kurpfalz überging. Im Jahre 1693 wurde die Stadt von den Franzosen geplündert und den Flammen übergeben.

Seltsame Schmucksachen. Die vornehmen Engländerinnen bekunden augenblicklich eine große Vorliebe für allerlei zierliche, oft recht bizarr geformte Amuletts in Form von goldener, reich mit kostbaren Steinen inkrustirten Schmucksachen, wie Broschen, Berloques, Manschettenknöpfe u. s. w. Spekulative Juweliere sind daher eifrig damit beschäftigt, möglichst originelle Sächelchen aus ihren Werkstätten hervorgehen zu lassen und überbieten sich gegenseitig im Erfinden der absonderlichsten kostspieligen Kleinigkeiten. Das Neueste auf diesem Gebiete ist ein Schachtelmännchen, ein sogenannter „Jack in the box,“ Aus dem winzigen goldenen Behälter, der als Brosche zu tragen ist und sich genau so öffnen und schließen läßt wie jenes Spielzeug, das kleine Kinder halb mit Entsetzen und halb mit Entzücken erfüllt, springt bei dem Druck des Fingernagels auf eine kleine Feder ein edelsteinfunkelndes Teufelchen. Die holländische Gliederpuppe hat einzelnen Goldschmieden als Vorbild für ein weniger hübsches als drolliges Amulett gedient, das ebenfalls die Stelle einer Vorstecknadel einnehmen kann. Etwa so lang wie ein Daumenglied werden die ungraziösen kleinen Dinger in Email ausgeführt und mit Perlen und Steinen verziert. An den Manschetten der zum Etonjakett getragenen seidenen Blousen prangen jetzt die Knopfgarnituren, die man am bezeichnendsten die landwirthschaftliche Serie nennen könnte, da sie, wahrhaft naturgetreu aus Gold, Silber oder Email hergestellt, künstlich modellirte Kohl- und Salatköpfe, Spargelbündel, Tomaten, Aepfel, Birnen und ähnliche Obst- und Gemüsearten repräsentiren. Als Berloques erblickt man an den Uhrketten und Armbändern der Schönen allerliebste Miniatur-Enten und anderes Geflügel aus gemmengeschmücktem Gold oder ziselirtem Silber. Unter Verlobten ist es seit Kurzem Sitte, sich wundervoll gearbeitete Liebesgötter zu schenken, und man darf sich gar nicht wundern, wenn an dem Glücksarmband einer englischen Braut ein zierlicher goldener Amor mit einem sichtbar eingesetzten Türkisenherz paradirt. Das Pendant dazu findet man gewöhnlich an der Uhrkette des Bräutigams. Winzige Drachen mit smaragdschillernden Schuppen und glühenden Rubinaugen sind sehr en vogne und dienen als Brosche oder Gürtelschnalle. Am liebsten aber läßt sich die nach einem Talisman Verlangen tragende Miß das alte gute Glücksschweinchen zum Geschenk machen, das in Gold, Silber oder Email den Kragen wie das Taillenband schließen darf und auch am Armband oder Chatelaine hängen kann. Als besonders glückbringend wird augenblicklich auch ein zierliches Kätzchen aus schwarzem Email mit Topasenaugen betrachtet. Außer all' diesen angeführten Talisman-Schmuckgegenständen, die sich der Gunst von mehr oder weniger abergläubischen jungen Damen erfreuen, giebt es noch zahlreiche „Geburtstagsgemmen,“ „Glücksmonatsjuwelen“ und „Namensteine,“ die in Gestalt mystisch geformter Klumpen von ungeschliffenem Nephrit, rohem Bernstein, Koralle ꝛc. als Anhängsel in Mode gekommen sind.

Wie alt ist der Regenschirm? Das jetzt sehr zeitgemäße Thema ist neuerdings von französischen „Forschern“ auf's Tapet gebracht worden. Vielleicht hat die Hundertjahrfeier des Cylinders, die vor einiger Zeit gefeiert werden konnte, das Bedürfniß erweckt, auch über das Alter des Regenschirms ins Klare zu kommen. Die Ergebnisse dieser Forschungen lassen bisher viel zu wünschen übrig; aber das Eine steht fest: der Regenschirm ist älter als hundert Jahre! Auf der Flucht des Königs nach Varennes fiel nämlich schon ein Regenschirm aus dem königlichen Wagen, Passanten hoben ihn auf und brachten ihn zum Rathhaus, und heute ist er im Besitze eines Gutsherrn in der Nähe jenes Ortes. Es ist ein großes etwas plumpes Meubel; in die blaue Seide ist ein rosa Rand gewebt, der Griff hat gar keine Verzierungen. und das Gestell ist aus vergoldeter Bronce. Dieses historische Stück steckt noch heute in seinem groben Bezug von grauer Leinwand. Darüber hinaus wird die Geschichte des Regenschirms ein wenig dunkel; es existirt aber doch schon eine ganz ansehnliche Litteratur darüber. Mehrere setzen seine Erfindung in das Jahr 1680; aber schon in einem Kroninventar von 1673 sind nicht nur elf Sonnenschirme aus verschiedenfarbigem Taffet erwähnt, sondern auch drei aus Wachsleinen mit goldenen und silbernen Fransen, die augenscheinlich dazu bestimmt waren, dem Regen Trotz zu bieten. Ein Vers aus der Travestie der Aeneide vom Jahre 1648 beweist, daß auch damals schon der Regenschirm im Gebrauch war. In früheren Texten ist immer nur von Sonnenschirmen die Rede, und es läßt sich nicht genau feststellen, ob es sich dabei nicht manchmal um einen „en tout cas“ handelte. Ein Regenschirmforscher glaubt aber, aus dem im Jahre 1532 erschienenen Werk „Jehan de Paris“ den Beweis erbringen zu können, daß in diesem Jahre der Regenschirm noch unbekannt war. Ein Capitel ist nämlich überschrieben „Wie Jehan und seine Leute aus Furcht vor dem heranziehenden Regen sich Mäntel anzogen und fortliefen.“ Darnach hätten sie also keine Regenschirme gehabt. Wie aber, wenn sie sie nur vergessen hätten.

Neueste Nachrichten.

Duisburg, 26. Oktober. Heute Abend durchfuhr ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn die geschlossene Barriere der Hafenbahn und fuhr in einen rangirenden Güterzug hinein. Zwei Personen wurden getödtet und eine Person schwer verletzt. Der Wagenführer wurde verhaftet.

Hamburg, 26. Oktober. Der „Hamb. Corr.“ meldet aus Harburg: Heute Morgen hat in der Haake ein Duell mit Schußwaffen stattgefunden, dem der in Harburg bei dem Brückenbau beschäftigte Regierungsbaumeister Frede zum Opfer fiel, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Die Leiche wurde zunächst ins hiesige Krankenhaus geschafft. Ueber die anderen Betheiligten ist noch nichts zu erfahren.

Wien, 26. Oktober. Der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski ist heute früh nach Husia'yn in Galizien abgereist.

Wien, 26. Oktober. Der Zustand der Wärterin Pecha ist unverändert. Die Wärterin Hochegger zeigte heute früh Fieber in steigender Temperatur. Ihr Zustand ist besorgnißerregend: sie wurde mit den Tröstungen der Religion versehen. Die Uebrigen befinden sich wohl.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 27. Oktober um 7 Uhr Morgens: 0,54 + Meter. Lufttemperatur: + 11 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 28. Oktober: Wärmer, wolkig, vielfach heiter. Lebhafte Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 53 Min., Untergang 4 Uhr 54 Min.
Mond-Aufg. 3 Uhr 18 Min. Nachm., Unterg. 3 Uhr 11 Min. Vorm.

Sonnabend, den 29. Oktober: Ziemlich milde, theils bedeckt. Windig

---

Der Börsenbericht fällt heute wegen der Landtagswahl aus.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hocherfreut an
Thorn, den 26. Oktober 1898
Oskar Thomas
u. Frau geb. Leudtke.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der, der Fortifikation** gehörigen auf dem rechten und linken Weichselufer gelegenen Eisnutzungen ist zum

Freitag, 4 November 1898.
Vormittags 9 Uhr

ein öffentlicher Termin im Fortifikations-Dienstgebäude, Zimmer 8, anberaumt worden.

Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen und Pläne, aus welchem die Lage und Größe der einzelnen Parzellen ersichtlich ist, können innerhalb der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 3 bis 6½ Uhr Nachmittags in obigem Zimmer eingesehen werden.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

Für die Ecke der Schloßstraße und der Gerberstraße und zwar betreffend die Hausgrundstücke Gerberstraße Nr. 33 und 35 ist eine neue Straßen- und Baufluchtlinie in der Art festgesetzt worden, daß diese Ecke abgeschnitten wird.

Der in Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammluug unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Fluchtlinienplan wird vom 31. d. Mts. ab bis einschl. 30. November d. Js. in unserm Bauamtsgeschäftszimmer (Rathhaus, Hofeingang, zwei Treppen) zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Dieses wird auf Grund des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. s. w. mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer Ausschlußfrist von vier Wochen, d. h. bis zum 30. November einschl. bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand anzubringen sind (und zwar schriftlich oder mündlich im Bureau I). 4319

Thorn, den 26. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem neuerbauten städtischen Petroleumschuppen an der Heppner-Straße sollen die einzelnen Lagerräume, 7 größere und 14 kleinere, vom 10. November d. Js. ab, zunächst auf die Zeit bis 1. April 1900 vermiethet werden und es ist der jährliche Miethszins für jeden größeren Raum auf 160 Mark, für jeden kleineren Raum auf 100 Mark festgesetzt.

Wir fordern Miethslustige auf, die Vertragsbedingungen und den Bauplan in unserem Bureau I einzusehen und daselbst schriftlich anzugeben, welche Räume gewünscht werden.

Den Miethslustigen werden alsdann die Vertragsausfertigungen zur Unterschrift vorgelegt und die Räume am 10. November übergeben werden. 4315

Thorn, den 26. Oktober 1898.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Unser Meldeamt ist **für das Publikum** von jetzt ab **wochentäglich Vormittags von 8 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr** geöffnet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß außer dieser Zeit die Abfertigung des Publikums zurückgewiesen werden wird. 4321

Thorn, den 25. Oktober 1898.

Die Polizei Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die **Gerberstraße** ist von heute ab bis auf Weiteres wegen Umpflasterung **gesperrt.**

Thorn, den 27. Oktober 1898. 4320

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 13. bis 26. Oktober.

Geburten.

1. Weichensteller Hermann Gollnick, Sohn. 2. Besitzer Wladislaus Stachulski, S. 3 Arb. Friedrich von Nordheim-Rudak, Sohn. 4. Töpfermeister Bronislaw Golaszewski, T. 5. Tischler Albert Thober, T. 6. Ziegler Franz Wilszewski-Rudak, S. 7. Arbeiter Wilhelm Franke, Tochter. 8. Feldwebel Leopold Schoetzau-Rudak, S. 9. Unteroffizier August Radtke-Rudak, S. 10. Güterbodenarbeiter August Reinholz-Rudak, Tochter. 11. Arb. Josef Lewandowski-Rudak, Sohn. 12. Eine unehel. Tochter.

Aufgebote:

1. Kutscher Ladislaus Szumatolski-Piaske und Emilie Feldt. 2. Nachtwächter August Zimmermann-Leibitsch u. Auguste Templin. 3. Steinsetzerpolier Otto Gustav Ferdinand Gropp und Anna Auguste Hermine Breyer, beide aus Thorn. 4. Techniker Peter Bartel und Minna Goerz-Ober Nessau.

Eheschließungen.

1. Töpfer Johannes Misinger und Helene Papke. 2 Arb. Johann Boleslaus Pietralczyk und Hedwig Johanna Schwartinsky, beide aus Rudak. 3. Lokomotivheizer Paul August Walther Schulz und Johanna Marie Pagalies. 4. Arb. Franz Chelminski-Piaske und Katharine Annuszek-Thorn. 5. Maurergeselle Hermann Carl Sellnau u. Friederike Wilhelmine Blum.

Sterbefälle.

1. Wittwe Elisabeth Lakon, geborene Lenz 82 J. 2 M. 3 T. 2. Ortsarme Julianna Peika, 79 J.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stuben Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

B. Sandelowsky & Co., Thorn,

Breitestrasse 46.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

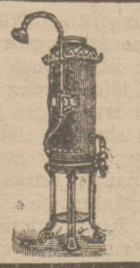
empfehlen den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in in- und ausländischen Stoffen,

sowie in **eleganter fertiger**

Herren- u. Knaben-Garderobe.



Aachener Badeofen

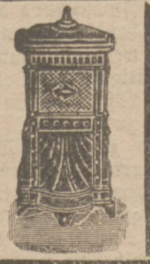
D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*

In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**

D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**

J. G. Houben Sohn Carl Aachen.

Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Robert Tilk.



Avis.

Bezugnehmend auf die im lokalen Theile hiesiger Zeitungen gebrachten Nachrichten betr. „Künstler-Concert Hiedler" und auf die in Folge dessen so zahlreich aus Stadt und Land an mich gerichteten Anfragen, erlaube ich mir die Bekanntmachung, dass es mir zu wahrhaft grosser Freude gereicht, den geehrten Musikfreunden mittheilen zu können, dass es meinen nicht geringen Bemühungen gelungen ist, die gefeierte

Königl. preuss. Kammersängerin und Hof-Opernsängerin von der Königlichen Oper zu Berlin

Fräulein Ida Hiedler

für einen

Lieder-Abend

zu gewinnen, welcher

Freitag, den 11 November

im **grossen Saale des Artushofes** stattfinden wird.

Fräulein Hiedler (Sopran) gehört unstreitig zu den allerersten Gesangskräften der Berliner Hofoper, die Primadonna ist anerkannt der allseitige Liebling des Berliner kunstsinnigen Publikums u. überall wo sie in Gastspielen und Concerten auftrat, erntete die grosse Künstlerin eminenten Beifall, auch ist dieselbe vielen hiesigen Herrschaften bereits bekannt.

Die bereits bestellten Karten sind reservirt, bitte aber um baldgefl. Abholung.

Nummerirte Billets à **3** Mark, Stehplätze à **2** Mark und Schülerbillets à **1,50** Mark zu haben in der Buchhandlung von

E. F. Schwart.

TRADE MARK. ORA ET LABORA

Mellin's Nahrung

für Säuglinge Kinder jed. Alters, Kranke, Genesende, Magenleidende
Preis pro Glasflasche 1,50 und 2,50 Mark

Mellin's Nahrung macht Kuhmilch leicht verdaulich, **enthält kein Mehl!**
Mellin's Nahrung wird von den zartesten Organen sofort absorbirt.
Mellin's Nahrung erzeugt Blut, Fleisch, Nerven und Knochen.
Mellin's Nahrung ist **ausgiebiger** und bekömmlicher als mehlhaltige Nährmittel.
Mellin's Nahrung nach Vorschrift angewendet, **bester Ersatz für Muttermilch.**
Mellin's Nahrung ist die beste für Magenkranke.

Zu haben in **Apotheken, Drogerien** oder **direct** durch das

General-Depôt: J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstr. 51/52.

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Niederlagen in Thorn bei **Hugo Claass** und **Anders & Co** 3891

Liederfreunde.

Heute Freitag Uebung zum Stiftungsfeste.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend nothwendig.

4322 **Der Vorstand.**

Conservirte
Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Adolph.

Thee echt import lose von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen à Mk. **2,20** pro ½ Kilo.



Russische
Samowar's
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste
offerirt
Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse
(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")

Das seit **33 Jahren** bestehende

J. Keil'sche Waarenlager

habe ich käuflich erworben und werden die

Restbestände

und **andere Waaren** werktäglich

von 8—1 und 2—9 Uhr

zu spottbilligen Preisen

ausverkauft.

Siegmund Mosse,
Seglerstrasse 30.

Bismarck's Memoiren

erscheinen im November d. Js. unter dem Titel:

Gedanken u. Erinnerungen

von

Otto Fürst von Bismarck.

2 Bände in Leinwand geb. 20 Mk.

Bestellungen auf dieses mit grösster Spannung erwartete Werk erbitte ich schon jetzt und erleichtere die Anschaffung durch Ratenabzahlungen.

Walter Lambeck,
4087 Buchhandlung.

Friedrich- u. Albrechtstr.-Ecke 8

ist die **hochherrschaftliche Wohnung** von 8 Zimmern in der II. Etage von sofort zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör ist von sofort zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part.

Das grösste Krankenhaus Deutschland's

das neue Allgemeine Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf

urtheilt über

Lessive Phénix

(Patent J. Picot, Paris) von

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Hamburg-Eppendorf, den 3. 7. 97.

Es wird Ihnen hiermit auf Ihren Wunsch bescheinigt, dass im Waschhause des **Neuen Allgemeinen Krankenhauses** seit dem 1. Januar 1897 das Waschpulver „Lessive Phénix" verwendet wird. Die damit erzielten Resultate **sind sehr befriedigend.** Die Vorzüge gegenüber von Seife und anderen Waschmitteln bestehen im Wesentlichen neben der **grösseren Billigkeit** in der **leichten Bearbeitung** der damit zu reinigenden Wäsche und in einer **bis dahin nicht erzielten Sauberkeit der letzteren.** Eine Schädigung der Wäsche durch das Pulver hat nach den bisherigen sehr eingehenden Beobachtungen **nicht** stattgefunden.

Der Direktor gez. Prof **Dr. Rumpf.**

Hauslehrer,

seminaristisch gebildet, etwas musikalisch und mit den Amtssachen vertraut, sucht unter mäßigen Ansprüchen eine

Stelle.

Gefällige Offerten unter **M. B. 60** postlagernd **Thorn** erbeten. 4314

Geübte Bäckergesellen

finden Anstellung in der **Honigkuchenfabrik** von 4291

Gustav Weese.

In uns. **Stabeisen- u. Eisenwaarenhandlung** sind zur baldigen Besetzung

zwei Lehrlingsstellen

vacant. Bewerbungen unter näheren Angaben erbitten 4297

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine gesunde Amme

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Brombergerstraße 33, 2 Tr.

Eine Wirthin

für die hiesige **Volksküche** wird gesucht.
4351 **Kittler.**

Ein Stubenmädchen

oder eine zuverlässige Aufwartefrau von sogleich gesucht. 4287
Brückenstr. 16, 1 Tr. rechts.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Oktb. verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

1 geräumiges Parterre-Zimmer

zum Comptoir geeignet sofort zu vermiethen **Strobandstraße 5.** Näheres
4128 **Elisabethstraße 20.**

Eine kleine Mittelwohnung

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermiethen. **Fischerstraße 55.**

In meinem Hause, Baderstraße 24, ist vom 1. Januar ab evtl. später die

III. Etage

zu vermiethen. 3960
S. Simonsohn.

1 möbl. oder 2 unmöbl. Zimmer, II. Etage, **Seglerstraße 25,** zu vermieth.

Möbl. Zimmer Breitestr. 28

zu erfragen Restaurant **Schlesinger.**

Zu vermiethen vom 1. November: 1 gut möbl. Zimmer u. 2 gut möbl. Zimmer.
4309 **Coppernikusstraße 20,** 1 Tr.

Die Wohnung, II. Etage, 2 Zimmer nach vorn, von sofort zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Special-Handschuh-Geschäft

Culmerstraße Nr. 7

empfiehlt

alle Arten von Handschuhen,

sowie recht saubere

Handschuhwäscherei u. Färberei

C. Rausch,

Handschuhfabrikant.

Gut erhaltenes

Mahagoni-Büffet

zu verkaufen bei Tischlermeister **Zalucki,**
4324 **Mellienstr. 102.**

3 u. 4 Zimm., Zub. zu verm. Bäckerstr. 5.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch

2 Wohnungen

von sofort zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Die I. Etage

Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

2 möbl., auch unmöbl. Zimmer nebst Burschengelaß vom 1. 11. zu vermieth. **Kulmerstraße 13,** 1. Etage.

Herrschaftl. Wohnung,

7 Zimmer mit reichl. Zubehör für 900 Mk. **Gerechtestr. 21** sofort zu vermiethen.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,

6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth.
2756 **L. Beutler.**

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 28. Oktober 1898.

Evang. luth. Kirche.

Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Schule zu Regencia.

Abends 7 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 4½ Uhr.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.